

Die Zeitung für
die Mitarbeiter der
Adam Opel AG

Opel Post



Ein Herz für das Herz

Leichte Kost

Rüsselsheim. Kantineser haben es schon an leckeren Salaten und Gemüsen bemerkt: Die Speisen werden jetzt noch mehr als bisher nach neuesten Erkenntnissen der Ernährungswissenschaft zubereitet.

8000 Mahlzeiten gilt es täglich im Rüsselsheimer Werk zuzubereiten. Um den Cholesterinspiegel zu senken, der für Bluthochdruck mitverantwortlich ist, werden in den 14 Küchen Fette und Öle mit einem höheren Anteil von unge-

sättigten Fettsäuren eingesetzt. Die acht Küchenchefs achten weiter darauf, daß möglichst fettarmes Fleisch verwendet wird. Und auch die Anhänger von fleischloser Kost kommen zweimal die Woche auf ihre Kosten: Neben dem täglichen Salatteller stehen dann vegetarische Gerichte auf dem Menüplan.

Die vier Köchinnen und zwölf Köche der Rüsselsheimer Werksverpflegung bemühen sich also, ein schmackhaftes und ernährungsbewußtes Essen auf den Speiseplan

zu bringen. Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Herzstiftung, die Opel als erstes Großunternehmen praktiziert, unterstützt dieses Bestreben in vielerlei Weise. Vorsitzender dieser Organisation ist übrigens Ferdinand Beickler, Aufsichtsratsvorsitzender des Unternehmens.

So organisierte die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) im Auftrag der Herzstiftung Fortbildungsveranstaltungen für die Küchenchefs, bei denen die Möglichkeiten einer gut schmeckenden und gleichzeitig gesunden Zubereitung von Speisen aufgezeigt wurde. Im Mittelpunkt des Seminars stand die Vorbeugung der Herz- und Kreislauferkrankungen durch eine gesunde Ernährungsweise. it



Salate: Hier kochen die Chefs selbst

Altpapier-Recycling

Wiederverwertung auf dem Vormarsch

Rüsselsheim. In steigendem Maß wird Altpapier aus dem Werk wiederverwendet. Seit fast zwei Jahren gibt es dafür spezielle Sammelcontainer.

Durch sie gingen im vergangenen Jahr rund 400 Tonnen hochwertige Datenverarbeitungs-Papiere an eine Papiermühle. Und 2500 Tonnen Kartonagen fanden ebenfalls

den Weg zurück in den Stoffkreislauf. Diese Zahlen nannte Rolf Völker, Leiter Haus-technik und Entsorgung. Nur noch 1500 Tonnen minderwertiger Papierabfall würden in der hauseigenen Müllverbrennungsanlage entsorgt. Weil dabei aber Energie in Form von Heizungsdampf zurückgewonnen wird, spricht der Fachmann von „thermischer Verwertung“.

Ein anderes Verfahren wählt Opel bei 2000 Tonnen ausrangierten Paletten. „Die gehen zermahlen in die Spanplatten-Industrie“, berichtet Völker. flo

Kürzere Haltefrist

Jahreswagen jetzt nach neun Monaten

Rüsselsheim. Das Unternehmen hat neue Regelungen für den Verkauf von Autos an Mitarbeitern veröffentlicht. Wichtigste Änderungen sind eine kürzere Haltefrist von nur noch neun Monaten und die Möglichkeit, pro Jahr zwei Wagen mit Rabatt zu kaufen. Über Näheres informieren Anschläge an den Schwarzen Brettern und selbstverständlich auch die Berater des Verkaufs an Mitarbeiter. op

Grund: Große Nachfrage

Sonderschichten in Rüsselsheim

Rüsselsheim. An den Samstagen 15. und 22. Juni werden wieder Sonderschichten gefahren. Es sollen Lieferzeiten abgebaut und die anhaltend starke Nachfrage befriedigt werden. op



Auto-Recycling

Rüsselsheim. Die Aktivitäten des Unternehmens zum Recycling finden gro-

ßes Interesse. In zwei Workshops informierten sich Journalisten und Hoch-

schullehrer über Pläne und bereits angelaufene Programme. Gezeigt wurde dabei auch, wie einfach Kunststoffteile von einem Calibra demontierbar sind. flo

Neue Kleinteilelackiererei in Betrieb

Minister Einert am roten Knopf

Bochum. Die neue Kleinteilelackiererei der Werke an der Ruhr ist jetzt in Betrieb. Nordrhein-Westfalens Wirtschaftsminister Günther Einert drückte bei einem Besuch den Startknopf.

liefert. Neben Bochum sind die Werke Rüsselsheim, Antwerpen, Ellesmere Port, Saragossa und Aspern Abnehmer. Das Gebäude, das eigens für die neue Anlage errichtet

wurde, ist 73,5 Meter lang, 39 Meter breit und 30 Meter hoch. Auf sechs Geschossen entstand eine Arbeitsfläche von rund 11 000 Quadratmeter. Insgesamt wurden 2600

Tonnen Stahl, 400 Tonnen Baustahl und 130 000 Sack Zement verarbeitet. Die Kleinteilelackiererei hat ein Investitionsvolumen von 42 Millionen Mark. op

Der Landespolitiker interessierte sich besonders für die umweltfreundliche Technik der Anlage, die eine inzwischen 28 Jahre alte Vorgängerin ersetzt. Die neue Lackiererei wird durch wasserverdünnbaren Elektrotauchlack, Abluftreinigungsaggregaten mit energiesparender Wärmerückgewinnung und Vorbehandlungs- und Beschichtungszonen höchsten Ansprüchen an Umweltverträglichkeit gerecht.

Die neuen Teiletauchanlage beschichtet täglich 68 000 Fahrzeugkomponenten – von den Haltern zur Befestigung von Achs- und Aggregateilen bis hin zu Motorhauben, Kotflügeln und Fahrzeugtüren. Ein Großteil der Werkstücke ist nicht für die Produktion von Neuwagen bestimmt sondern wird an den Kundendienst ge-



Start: Vorstand Peter Enderle (links) und Werksdirektor Strinz mit Minister Einert

Mitarbeiterbefragung

Datenschutz gilt

Rüsselsheim. Die seit längerem angekündigte Mitarbeiterbefragung hat inzwischen begonnen. Nicht alle Mitarbeiter haben jedoch die Ankündigung und Berichterstattung in der Opel Post verfolgt. So wurde bei den gelegentlichen Rückfragen immer wieder das Problem des Datenschutzes angesprochen.

Der Datenschutz bei dieser Befragung ist gewährleistet. Dafür sorgen neben der Selbstverpflichtung des beauftragten Instituts auch ein zusätzlich abgeschlossener Vertrag. Im Unternehmen ist nicht bekannt, wer unter den Mitarbeitern befragt wird. Über weitere Details informiert auch ein Werksaushang. ds

In dieser Ausgabe

Testzentrum – Dudenhofen vor dem Jubiläum Seite 2

Lebenshilfe – Umgang mit Alkohol-Kranken Seite 3

Komponentenwerk – Kaiserslautern stellt sich vor Seiten 4 und 5

Jubilare Seite 6

Sport – Tischtennis auf Erfolgskurs Seite 7

Unterhaltung – Leonhard Reinirkens und eine Reise 1950 Seite 8

Anzeigen – Jahreswagen am Stück Seiten 9-15

Dank – Hilfe zur Verkehrserziehung im Osten Seite 16

Management-Weiterbildung für mittlere Führungskräfte

Führen lernen

Rüsselsheim. Jeder Facharbeiter frischt sein Wissen regelmäßig auf – damit er den Anschluß nicht verpaßt. Nicht anders die Führungskräfte des Unternehmens, denn schließlich will auch führen gelernt sein.

Daß die Weiterbildung von Führungsfähigkeiten auf allen Ebenen immer enger genommen wird, ist auch eine Folge des Wandels in der Unternehmenskultur. Denn die Zusammenarbeit im Team und über die Abteilungs- und Bereichsgrenzen hinweg verlangt besondere Fähigkeiten. Viele davon sind erlernbar.

Der Titel des Seminars, an dem auch zwei Betriebsräte teilnahmen, ist dabei gleichzeitig Programm für die Ausrichtung des Unternehmens: „Positiv Führen“ ist eine Schulung, die sich insbesondere an mittlere Führungskräfte aus allen Bereichen richtet. Rund 600 mittlere Manager werden auf diese Weise bis zum Frühjahr 1993 für ihre Tagesarbeit geschult.

„Positiv Führen“, so formuliert Gerhard Pözl, in der Organisations-Entwicklung des Personalwesens mit Konzeption und Betreuung dieses Programms betraut, „bedeutet nicht nur eine Weiterentwicklung des für die positive Führung notwendigen Wissens und Handwerkszeugs. Es ist gleichzeitig ein Beitrag zur Umsetzung unserer veränderten Unternehmenskultur in die Praxis.“

Praxisorientiert ist das Vortagesseminar in hohem Maße. Die Kernelemente der Führungsschulung stehen dabei unter inzwischen auch aus dem Quality Network bekannten Leitmotiven: „Leistungsfähiges Team, persönliche Verantwortung, Offenheit und Vertrauen sowie Energie und Befähigung.“ Manche praktischen Übungen der Positiv-Führen-Seminare waren nicht unumstritten. Die Bedenken sind inzwischen jedoch ausgeräumt, nachdem diese Übungen abgewandelt wurden.

Das Positiv-Führen-Programm beginnt mit einer Vor-

stufe, in der sich die Führungskraft in Hinblick auf die genannten Kerninhalte des Seminars selbst einschätzt und beurteilen lassen kann – von Mitarbeitern und Vorgesetzten. Während der vier Seminartage wird dann hauptsächlich erlebnisorientiert in Persönlichkeits- und Teamentwicklungsübungen gelernt. Verschiedene „Spiele“ auf der Grundlage fortschrittlicher und beschleunigter Lernmethoden sind dabei wichtige Elemente des Seminars.

Ein ganz besonderes Bonbon für die Seminarteilnehmer ist das sogenannte Einzelcoaching. Hierbei beschäftigt sich ein speziell dafür ausgebildeter Coach (Trainer) mit einem Führungsproblem eines Teilnehmers – unter vier Augen versteht sich. Daß sich jemand intensiv mit dem Führungsproblem eines Managers beschäftigt und mit ihm gemeinsam eine Lösung erar-

beitet, ist für die meisten eine völlig neue Erfahrung. Kein Wunder, daß Gerhard Pözl zusammenfaßt: „Der Bedarf an Einzelcoaching nach dem Seminar ist groß.“ Gleichzeitig, so Pözl, wird von den Teilnehmern immer wieder auch eine Ausweitung der Zielgruppe gefordert. Vom positiven Führen sollen schließlich alle etwas haben.

Entsprechend, und auch das ist neu, gehört zum Seminar ein breites Angebot an Folgemaßnahmen. Zum einen gibt es drei Monate danach eine erneute Beurteilung der Führungsfähigkeiten und zum anderen werden Folgeaktivitäten zur Absicherung des Gelernten im Arbeitsalltag vereinbart. Dazu kann auch ein Training aus dem umfangreichen Angebot der Opel-Führungsbildung gehören oder die Beratung durch die Experten der Organisations-Entwicklung.



Fotos: Schmidt

ds **Offenheit: Austausch zwischen Trainer und Teilnehmern**



Diskussion: Einzelprobleme werden in der Gruppe erörtert

Drei Fragen an Prüffeld-Chef Günter Zech

Dudenhofen wird 25

Rüsselsheim. Ende des Monats feiert das Opel-Testzentrum in Dudenhofen sein 25jähriges Bestehen. Ein denkwürdiges Ereignis, stellt doch das eigene Prüffeld auch einen Wettbewerbsvorteil dar. Diese Meinung vertritt zumindest der Leiter des Testzentrums, Günter Zech. Mit ihm sprachen wir auch über die Aktivitäten im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Jubiläum.

Opel Post: Ende Juni feiert das Testzentrum Dudenhofen sein 25jähriges Bestehen. Welches waren aus Ihrer Sicht die wichtigsten Stationen dieser Zeit?

Zech: Als das Prüffeld nach zweijähriger Planungs- und Bauphase im April 1966 offiziell eingeweiht wurde, haben wahrscheinlich nur wenige Menschen gedacht, daß Dudenhofen für Opel einmal so bedeutend werden würde. Schließlich haben die Testfahrer seitdem weit über 50 Millionen Versuchskilometer auf unserem Gelände zurückgelegt. Denkwürdige Stationen der vergangenen 25 Jahre sind sicherlich die Dieselrekordfahrten von 1972, die Inbetriebnahme des Klimagebäudes für Zündungs- und Korrosionstests im gleichen Jahr oder der Bau der Ride-Strecke 1985. Sor-

gen gemacht haben uns die starken Sturmschäden an unserem Waldbestand vom vergangenen Frühjahr.

Opel Post: Nicht jeder Automobilhersteller verfügt über ein eigenes Testgelände. Bringt Dudenhofen für Opel auch Wettbewerbsvorteile?

Zech: Ja, ein Testzentrum wie Dudenhofen bringt eindeutige Wettbewerbsvorteile. Die Entwicklung von Fahrzeugen erfordert vor der Serienfreigabe umfangreiche Erprobungen in Hinsicht auf Dauerhaltbarkeit, Sicherheit oder gesetzliche Vorgaben. Hier helfen uns sogenannte Raffprogramme, bei denen der Alltagsbetrieb eines Autos in viel kürzerer Zeit – also gerafft – nachgestellt wird.

Bis in die 60er Jahre wurden solche Erprobungen noch auf öffentlichen Straßen ge-

macht. Heute und in Anbetracht des erheblich gewachsenen Testaufwands ist das ohne ein geeignetes Prüffeld kaum noch durchzuführen. Schon deshalb unternehmen Wettbewerber ohne ein derartiges Gelände erhebliche Anstrengungen, um ein entsprechendes Projekt zu verwirklichen.

Opel Post: Was ist bei den kommenden Jubiläumsfeierlichkeiten im einzelnen geplant?

Zech: Am Freitag, dem 28. Juni, wird es einen Festakt in unserem neuen Kongreßzentrum in Dudenhofen geben,



Foto: Opel
Günter Zech

Unternehmensplanspiel

Jugendliche Manager

Rüsselsheim. Das Siegerteam des Unternehmensplanspiels „Wettbewerb für Auszubildende“ war zu Gast bei Opel. Das eintägige Besuchsprogramm war der Preis dieses bundesweit größten Planspiels. Das Unternehmen hatte dabei die Schirmherrschaft übernommen. Neun Auszubildende des Auto-Zulieferers Brose (Coburg) sind die Gewinner des Wettbewerbs, den die Arbeitsgemeinschaft der Bildungswerke der Deutschen Wirtschaft (ABDW) ausrichtet. it

an dem rund 150 Mitarbeiter des Prüffeldes teilnehmen werden.

Für den darauf folgenden Samstag (29. Juni) sind eine ganze Menge Aktionen geplant. Da gibt's eine Fahrzeugausstellung, einen Fahrsimulator, Veranstaltungen für Kinder und natürlich einen Einblick in den Testbetrieb. Sonntags (30. Juni) gilt dann das Motto: „Autofreies Dudenhofen“.

Denn dann gehört das Prüffeld den Wanderern und Radfahrern. Ich würde mich sehr freuen, wenn auch Mitarbeiter aus den anderen Opel-Standorten an der Ruhr, in der Pfalz und in Thüringen an einem dieser Tage zu uns nach Dudenhofen kämen. op

Leserbrief

Kein Interesse?

Aufmerksam verfolge ich Ihre Berichte über das Vorschlagswesen. Aus eigener Erfahrung kann ich dazu folgendes sagen: Drei Verbesserungsvorschläge – Einsatz zwischen Dezember 1990 und März 1991 – haben mir bisher nicht die geringste Anerkennung eingebracht. Eine Motivation wird auf diese Weise gewiß nicht gefördert. **Helga Weber,** Rüsselsheim

Bangkok Auto Show

Calibra in Thailand

Rüsselsheim/Bangkok. Der Calibra war einer der Stars auf der Bangkok Auto Show. Über eine Million Besucher sahen das Rüsselsheimer Sport-Coupé in der thailändischen Hauptstadt. Auf dem GM-Stand war auch ein Holden Commodore ausgestellt. Das Auto basiert auf dem Omega. op

Platz eins für Opel

VV-Wesen ist spitze

Rüsselsheim. Das Opel-Vorschlagswesen ist das beste der deutschen Industrie. In der entsprechenden Rangreihe des Deutschen Instituts für Betriebswirtschaft (DiB) steht das Unternehmen auf Platz eins. Und das sowohl innerhalb der Automobilindustrie, als auch bei den Unternehmen mit über 20 000 Mitarbeitern. Als nächste Autofirmen folgen Volkswagen und seine Tochter Audi auf den Plätzen drei und fünf. flo

Die nächste Opel Post erscheint Anfang Juli – Anzeigenschluß dafür ist am 12. Juni.

Opel Post

Die Zeitung für die Mitarbeiter der Adam Opel AG

Herausgeber: Adam Opel AG, Öffentlichkeitsarbeit/Personalbereich, Postfach 1710, 6090 Rüsselsheim
Redaktion: Dieter Schmidt (Chefredakteur), Fritz Lorek (stv. Chefred.)
Redaktionsassistentin: Irene Lukas

Mitarbeiter in den Werken: Horst Markmann, Andreas Graf Praschma (Bochum), Heidi Adam, Hans Jürgen Fuchs (Kaiserslautern)
Layout: D + K Horst Repschläger

Satz und Druck: Die Südwestrolle, Plieninger Str. 150, 7000 Stuttgart 80

Anschrift der Redaktion: Adam Opel AG, Öffentlichkeitsarbeit, Red. Opel Post, Postfach 1710, 6090 Rüsselsheim, Telefon 0 61 42/66-40 57, -38 98, Telefax 0 61 42/61 598

Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandene Manuskripte, Unterlagen und Fotos. Nachdruck nur mit Quellenangabe. Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Rechte vorbehalten.

Alkoholprobleme im Umfeld – wie soll man reagieren?

„Helfen heißt Bekennen“

Rüsselsheim. Alkoholprobleme betreffen nicht nur den Abhängigen selbst, sondern ziehen ihre Kreis. Familie, Freunde und Kollegen werden mit der Sucht konfrontiert. Die Rüsselsheimer Suchtberatung hat sich dieses Themas angenommen.

Welche entscheidende Rolle das Umfeld des Betroffenen für seinen Suchtverlauf spielt, wird oft erst im nachhinein deutlich. Erna Kroll (Namen wurden von der Redaktion geändert), Ehefrau eines inzwischen trocken Alkoholikers: „Zunächst sind es nur Kleinigkeiten – ihn bei der Arbeit entschuldigen oder unter irgendwelchen Vorwänden Einladungen absagen. Es mußte ja nicht jeder mitkriegen, daß er trinkt. Und irgendwie habe ich mich auch geschämt.“

So fängt das an, was die Wissenschaft knallhart „Ko-Alkoholismus“ nennt: das Umfeld reagiert verständnisvoll, Fehlleistungen des Betroffenen am Arbeitsplatz werden von Kollegen und Vorgesetzten gedeckt, Familie und Freunde sorgen nach außen für ein weiterhin intaktes Bild. Gemeinsam ist allen Betei-

ligten das Hoffen auf Besserung – die Sucht wird als vorübergehend angesehen. In guten Phasen zeigt der Betroffene Reue und versucht sich durch besondere Leistungen einen Bonus zu verschaffen. Sei es als besonders treusorgender Familienvater oder fleißiger Kollege – wer wird ihn da fallenlassen.

Erna Kroll: „Natürlich habe ich mich gefragt, warum gerade mein Mann trinkt. Dann Fehler bei mir selbst und Entschuldigungen für sein Verhalten gesucht, seinen Versprechungen immer wieder geglaubt.“

Doch da es sich bei Alkoholismus um eine Krankheit handelt, werden die durchaus erstgemeinten Versprechungen des Betroffenen nicht eingelöst. Was dann einsetzt, ist Frust auf allen Seiten. Das Umfeld reagiert ungehalten, kontrolliert das Trinkverhalten und macht Vorwürfe – nicht nur dem Süchtigen, sondern auch sich selbst, weil man als Helfer versagt hat. Gegenreaktion: der Betroffene entwickelt Schuldgefühle, die Selbstachtung sinkt immer mehr und der Alkoholkonsum steigt meist noch.

Der Mann von Ruth Wolf

neigt unter Alkoholeinfluß zu Aggressivität. Sie erinnert sich, wie sie mit ihren Kindern oft angstvoll auf seine Rückkehr wartete: „Ich habe oft genug gedroht, ihn zu verlassen, bin dann aber doch bei ihm geblieben. Kein Wunder also, daß er sich nicht weiter darum kümmerte.“

diesem Leidensdruck entstehen.

Ruth Wolf wieß heute, daß sie die Sucht ihres Mannes stabilisiert und damit verlängert hat. Erst als sie selbst nicht mehr konnte, jede Hilfe verweigerte, brach für ihren Mann alles zusammen. Er war bereit zur konsequenten Ent-

Hier gibt es Hilfe

Wer sich über Ko-Alkoholismus informieren will, kann sich (natürlich vertraulich) an folgende Sozialberater wenden:

Edith Mirus, Telefon 67 56, Gerda Grüll, Telefon 40 75, Karl Hohnhäuser, Telefon 52 79, Marion Stöcking-Anthes, Telefon 40 05. Ein Treffen ist für 10. Juni ab 15.45 Uhr im Speisesaal H 32 vorgesehen.

Der Knoten platzt erst, wenn sich das Umfeld restlos abwendet. Der Arbeitsplatz ist bedroht, weil Fehler von Kollegen nicht mehr gedeckt werden, Familie und soziales Umfeld zerbrechen, der Betroffene ist durch Isolation in seiner gesamten Existenz bedroht. Meist kann eine erfolgreiche Abkehr vom Alkohol erst unter

wöhnung – mit Erfolg.

Warum spielen alle Beteiligten mit und nehmen die Belastung, den Süchtigen mitzutragen, auf sich? Marion Stöcking-Anthes, Suchtberaterin, sieht einen Grund in der Solidarität zwischen Arbeitskollegen: „Den Süchtigen nicht fallenzulassen ist ja eigentlich eine positive Reaktion. Nur die Vorstellung, ihm damit helfen zu können, ist leider falsch.“

Die Suchtberaterin meint daher: „Es ist wichtig, die eigene Rolle zu erkennen, die man als Ko-Alkoholiker trägt. Erst dann wird deutlich, daß es kein Verrat ist, dem Betroffenen nicht mehr zu decken, sondern echte Hilfe.“

Miriam Sochatzy



Idee: Edeltraud Panteleon erhielt die Höchstprämie

Höchstprämie für Bochumerin

Weniger Vorrat spart Geld

Bochum. Das Problem ist bekannt: Teilevorrat kostet Geld. Auch und gerade in Sonderfällen wie Modellanlauf oder -auslauf. Edeltraud Panteleon hatte da eine gute Idee.

„Wenn der Vorrat auf den Bedarf von drei Monaten beschränkt würde, ließe sich sicher viel sparen“, sagte sie

sich und schrieb einen Verbesserungsvorschlag. Der zahlte sich aus. Das Unternehmen reduziert die Kapitalbindung, gewinnt Lagerflächen und muß keine zusätzlichen Gestelle anschaffen. Und für die findige Mitarbeiterin im Teile- und Zubehörlager gab es jetzt 100 000 Mark.

op



Eisenach-Team: Jürgen Gebhard (links) und Tom LaSorda

Antritts-Presskonferenz in Eisenach

LaSorda stellt sich vor

Eisenach. Tom W. LaSorda, Vorsitzender der Geschäftsführung der Opel Eisenach GmbH, und Werkdirektor Jürgen Gebhard informierten in der Wartburgstadt die Öffentlichkeit über Opel

und die Pläne des Unternehmens in Thüringen. Auch stellte er sich der Presse persönlich vor.

In seiner Ernennung sieht LaSorda für sich „die einzigartige Gelegenheit, ein neues Au-

tomobilwerk aufzubauen und zum Erfolg zu führen“. An diesem Erfolg zweifelt LaSorda nicht, wird Opel in Eisenach doch „eines der modernsten Werke der Welt, mit hochmotivierten Mitarbeitern“ sein. hk

Foto: Leppia



Dauerläufer: Wellenfertigung in Kaiserslautern

Antrieb für zehn Millionen Autos

Eine Welle läuft

Kaiserslautern. Zum 25-jährigen Bestehen des Kaiserslauterer Werkes häufen sich die Jubiläen. Lief im Februar der dreimillionste Motor vom Band, wurde nun die zwanzigmillionste Antriebswelle gefertigt.

507 Mitarbeiter im Gesamtbereich Achswellenbau des Werkes produzieren täglich 11 000 Antriebswellen in insgesamt 47 Ausführungen. Geliefert werden sie in fast alle europäischen Opel und GM-Werke, neuerdings auch in das finnische Saab-Werk Uusikaupunki, wo seit Ende März der Opel Calibra vom Band rollt.

Seit 1979 werden in der Pfalz Frontantriebswellen hergestellt, zuerst für den Kadett. Von 1981 bis 1988 für die Ascona-Baureihe und zur Zeit für Kadett-, Vectra- und Calibra.

Die Antriebswellenfertigung von Saginaw ist auf dem Werksgelände beheimatet. fu

Investitionen im Bereich T & Z

Neue Flächen

Rüsselsheim/Bochum. Seit Jahresbeginn wird das Lager für Teile und Zubehör in Rüsselsheim modernisiert und erweitert.

An seiner Nordseite, im Bereich der heutigen Lkw-Verladung, wird auf über 4200 Quadratmeter ein neuer Packbereich geschaffen. Mit demnächst elf Andockstellen statt vorher acht und zwei zusätzlichen Packlinien kann der Materialausstoß erheblich erhöht werden.

Neue Anfahrtsmöglichkeiten erlauben den Lastwagen auch ein Andocken außerhalb der Halle. Kälte durch ständig offene Tore und Abgasbelastung durch Verkehr in der Halle gehören dann der Vergangenheit an.

Auch Bochum erhöht die Kapazität des Lagers für Teile und Zubehör. So werden der Packraum um 5400 Quadratmeter vergrößert und 15 moderne Andockstationen für Lastwagen aller Art geschaffen. fu



Baustelle: Teile und Zubehör bekommt mehr Platz

Größter Industriebetrieb der Region wird 25 Jahre alt

Arbeit für 6500 Menschen

Kaiserslautern. Wie die Zeit vergeht. Vor einem Vierteljahrhundert hatten 2400 Mitarbeiter damit begonnen, in der Pfalz Gelenkwellen, Kupplungen, Stoßdämpfer und Lenkgetriebe zu produzieren. Heute ist das Werk größter gewerblicher Arbeitgeber der Region.

1970 kam die Produktion von Sitzrahmen hinzu. 1971 erfolgte der Startschuß für die Kunststoffteile-Fertigung und für den Bau eines Preßwerkes. 1978 nahm Opel in Kaiserslautern die Produktion von Komponenten für den

erstmalig mit Frontantrieb ausgestatteten Kadett auf: Motor- und Antriebsteile sowie Hinterachsen.

1979 wurde das Preßwerk erweitert und mit dem Bau eines modernen Motorenwerkes begonnen, das 1981 sei-

ne Produktion aufnahm. Im März 1985 lief der einmillionste Motor aus Kaiserslautern vom Band, im April 1988 der zweimillionste und im Februar 1991 das dreimillionste Aggregat.

Die Beschäftigungszahl im Pfälzer Werk stieg von 3000 im Jahr 1976, auf 4000 1979 und 6000 im Jahr 1981. Heute ist Opel mit über 6500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der bedeutendste gewerbli-

che Arbeitgeber der Region Kaiserslautern.

Die Palette seiner Erzeugnisse reicht vom Stoßfänger aus Kunststoff bis zum kompletten Motor, von der Hinterachse bis zu fertigen Karosserie-Komponenten. Damit ist das kleinste Werk der Adam Opel AG einer der größten Teile-Lieferanten für die Automobilproduktion in den europäischen General-Motors-Betrieben. **op**



Granulat: Rohstoff aus zermahlenem Plastik für neue Autoteile

Das Werk in Zahlen

Mitarbeiter (gesamt):	6556
Auszubildende:	104
Werksfläche (gesamt):	1 532 807 Quadratmeter
Arbeitsfläche:	528 288 Quadratmeter
Produktion (1990)	
Motoren:	422 013 Einheiten
Hinterachsen:	1 130 902 Einheiten
Blechteile:	147 593 872 Einheiten
Kunststoffteile:	9 637 407 Einheiten
Sitzrahmen/rücken:	3 623 950 Einheiten
Achswellen:	2 239 146 Einheiten
	fu

Kunststofffertigung in Kaiserslautern

Recycling wird immer wichtiger

Kaiserslautern. In der Pfalz hat Opel nahezu seine gesamte Kunststofffertigung konzentriert. In drei Schichten stellen rund 260 Mitarbeiter pro Tag fast 40 000 Teile her.

Handschuhkästen, Stoßfänger und Stoßfängerverkleidungen, Armaturentafeln, und Konsolen für die Modelle Kadett, Vectra, Omega und deren britische Schwestermodelle kommen aus Kaiserslautern. Die 38 Spritzgießmaschinen bearbeiten monatlich rund 670 Tonnen Kunststoff-Granulat.

Frühzeitig hat man im Werk die Weichen auf eine Verwertung der anfallenden Kunststoffabfälle gestellt. Durch moderne Wiederaufberei-

tungsverfahren werden Produktionsrückstände und Abfallkunststoffe zu Teilen für die Neuwagenproduktion hergestellt. So bestehen der Handschuhkasten des Opel Omega und die Verstärkung

für die Kadett-Stoßdämpfer zu über 50 Prozent aus Recycling-Kunststoff. Ein Großversuch zur Wiederaufbereitung von Kunststoffen aus Altfahrzeugen ist bereits erfolgversprechend angelaufen. **fu**

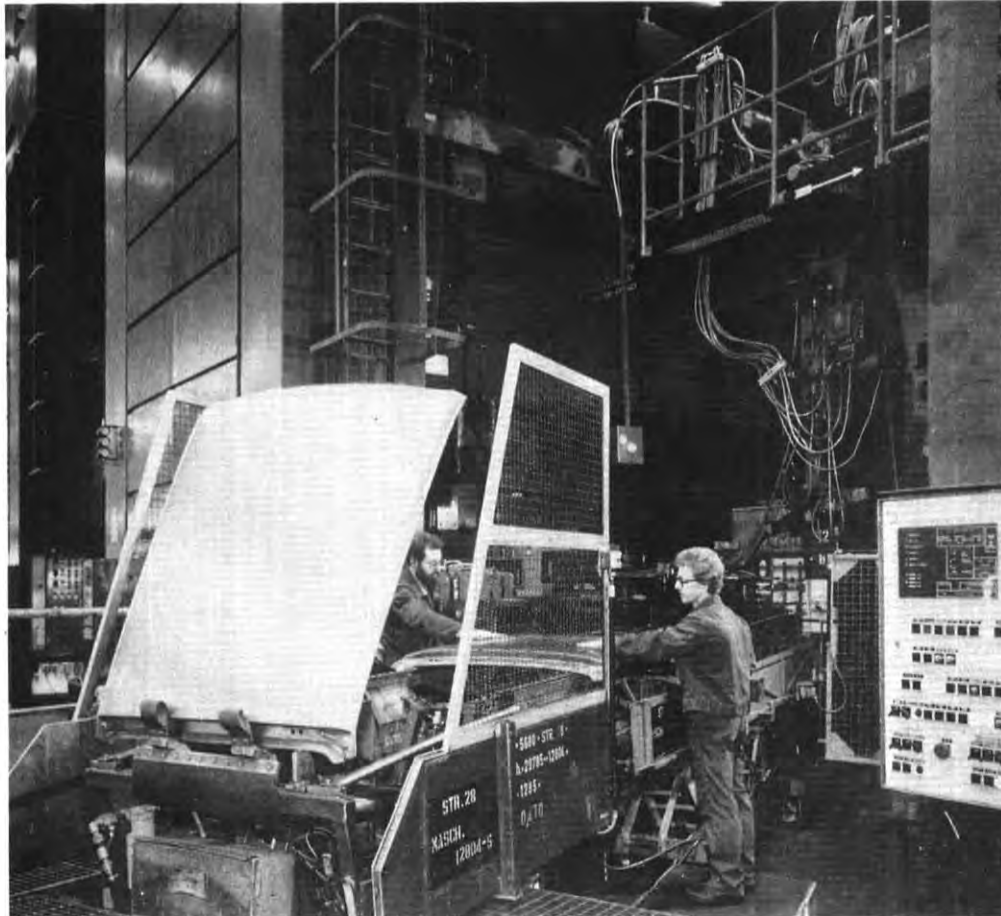
Eine Frage der Organisation

Versand-Drehscheibe

Kaiserslautern. Innerhalb des weltweiten Verbundes von General Motors bildet das Werk eine bedeutende Versand-Drehscheibe. Per Eisenbahn und Lastwagen werden die europäischen Produktionsstätten aus mit Motoren, Sitzen, Antriebswellen, Hinterachsen, Dächern, Türen, Kofferraumhauben, Rahmen, Stoßfängern und Automatendrehteilen beliefert.

Auf dem werkseigenen Rangierbahnhof sind drei Loks mit insgesamt sechs Ladestationen im Einsatz. Perfekte Organisation und ausgeklügelte Logistik garantieren eine korrekte Zusammenstellung der rund 60 firmeneige-

nen Eisenbahnwaggons, die pro Tag das Werk verlassen. Sie fahren nach Rüsselsheim und Bochum, nach Antwerpen, Luton und Ellesmere Port, ins spanische Saragossa, nach Arambuja in Portugal und nach Aspern bei Wien. **fu**



Preßwerk

500 000 Teile jeden Tag

Kaiserslautern. Etwa 1000 Mitarbeiter sind im Preßwerk beschäftigt, das 1972 mit zwei Pressenstraßen seine Produktion aufnahm. Heute arbeiten 18 haushohe Anlagen in der 52 500 Quadratmeter umfassenden Halle.

Im Kaiserslauterer Preßwerk werden insgesamt 530 verschiedene Karosserieteile hergestellt: Türen, Kofferraumdeckel, Rückwandklappen und Rahmenteile für den Vectra. Bodenplatten und Achsteile für den Kadett sowie Dächer für den Omega und den Senator.

133 Maschinen bearbeiten monatlich etwa 13 500 Tonnen Stahl, der aufgewickelt zu rund 20 Tonnen schweren Stahlrollen, den sogenannten Coils, in das Preßwerk gelangt. **fu**

25 Jahre
Opel-Werk
Kaiserslautern



Fotos: Faber

Zylinderkopf: Genaue Inspektion sichert die Qualität

Neuester Stand der Technik

High-Tech-Triebwerk mit Pfälzer Zylinderkopf

Kaiserslautern. Für den 3,0i 24 V Motor des Omega 3000 und Senator fertigt Kaiserslautern die Zylinderköpfe. Das 204 PS starke Triebwerk repräsentiert den neuesten Stand der Motorentechnologie.

Die Fertigung erfordert höchste Präzision und Sorgfalt. Darüber hinaus werden nach dem Zufallsprinzip Zylinderköpfe einer separaten Qualitätskontrolle unterzo-

gen. Ein rubinbestückter Meßfühler tastet das Werkstück ab und kontrolliert die Abmessungen auf den tausendstel Millimeter genau.

Alle Meßwerte werden in ein elektronisches System eingegeben, das Abweichungstendenzen erkennt und es ermöglicht, die Produktionsanlagen zu korrigieren, bevor Maßtolerenzen überschritten sind. Damit die Freude beim Kunden eine dauerhafte ist. **fu**

Ökologie genießt hohen Stellenwert

Umweltfreundliche Produktion zählt

Kaiserslautern. Ständige Innovation auf dem Gebiet der Produktentwicklung und der Einsatz neuester Technologie leisten heute einen unverzichtbaren Beitrag zum Umweltschutz. Im Rahmen eines umweltorientierten Managements sind auch die Opel-Ingenieure in Kaiserslautern auf vielen Gebieten der Umwelttechnik aktiv.

Bei der Auswahl der Fertigungssysteme haben die Techniker schon seit 1980 auf zukunftsorientierte Lackiersysteme mit wassermischbaren Lacken gesetzt. Alle Motoren, die in Kaiserslautern hergestellt werden sind mit einem wassermischbaren Decklack versehen, der nur noch sehr geringe Mengen an Lösungsmitteln enthält.

Ozonfreundliches Verfahren gewählt

Ein weiteres Beispiel für die Auswahl umweltfreundlicher Betriebsmittel zeigt das absolute Verbot des Einsatzes chlorierter Kohlenwasserstoffe in der Reinigungstechnik.

Alkalische Heißspritz-Entfettungsbäder erfüllen seit Jahren den gleichen Zweck ohne die ozonschädlichen Inhaltsstoffe.

Erdgas statt Öl schon die Umwelt

Einen wichtigen Beitrag zur Luftreinhaltung leistete das Werk 1985, als es als eines der ersten pfälzischen Großunternehmen die Energieversorgung von Erdöl auf Gas umstellte. Mehr als 20 Millionen Kubikmeter schwefelarmes Erdgas werden jährlich in den acht großen Kesselanlagen verfeuert und ersetzen damit rund 17.000 Tonnen Heizöl. Die Gasanstalt der

Stadt lieferte hierzu die Infrastruktur und garantiert die Lieferung der umweltfreundlichen Energie auch zu Krisenzeiten.

Durch die sorgfältige Auswahl hochfester Grundstähle, konstruktive Verbesserungen am Fahrzeugteil und Änderungen im Fertigungsablauf konnte in der Härterei auf ausschließlich umweltfreundliche Gashärteverfahren umgestellt werden. Bei dieser modernen Technik entstehen weder flüssige noch feste Abfälle.

Altöl wird wieder zu neuem Schmierstoff

Die spanabhebende Bearbeitung und chemische Oberflächenbehandlung spielt Kaiserslautern eine dominierende Rolle. Bei der Produktion entstehen jährlich mehr als 25.000 Kubikmeter ölhaltige Abwässer. Ein flächendeckendes Pump- und Rohrleitungssystem fördert sie getrennt vom häuslichen Abwasser in zwei zentrale Emulsionsspaltanlagen. Mit einer Gesamtkapazität von mehr als 120 Kubikmeter pro Stunde gehören diese Bauwerke zu den größten ihrer Art in der Bundesrepublik. Jährlich werden mehr als 800 Tonnen Altöl gewonnen. Aufgrund seiner guten Qualität wird es über Raffineriebetriebe als Zweitrefinat dem Stoffkreislauf wieder zugeführt.

Gemeinsame Entwicklungen auf dem Gebiet der Wasserrückgewinnung laufen auch mit der Fachhochschule Kaiserslautern. Zur Zeit wird eine Konzeption zur Brauchwasserrückgewinnung aus Abwässern der Galvanikanlagen erarbeitet. Bei diesen Vorhaben sollen jährlich mehr als 10.000 Kubikmeter Wasser in das Brauchwassernetz zurückgepumpt werden. op



Rüstzeug: Eine gute Ausbildung ist die Voraussetzung für den Erfolg



Auszubildende: 130 junge Leute lernen jährlich in Kaiserslautern

Motorenbau beliefert die Welt

Herzstück des Werkes

Kaiserslautern. Im Motorenbau des Werkes fertigen rund 1300 Mitarbeiter über 2000 Triebwerke am Tag. Die Produktpalette reicht vom 1,7 Liter Dieselmotor über den 1,8i mit elektronischer Benzineinspritzung bis hin zum Zweiliter-16 V-Motor für Kadett GSi, Vectra 2000 und Calibra. Das Produktionsprogramm faßt rund 90 Motorvarianten, abgestimmt auf die speziellen Abgasvorschriften der einzelnen Empfängerländer.

Die Montagelinien in der 1980 errichteten, rund 54.000 Quadratmeter großen Produktionshalle, sind insgesamt 1,2 Kilometer lang. Die Länge der Förder-systeme beträgt fast vier Kilometer. In ihrem Verlauf sind 41 Transferstraßen, über 300 Maschinen und rund 1800 Werkzeuge im Einsatz. Jeder Motor wird

einem intensiven Prüflauf auf einer der 28 Testanlagen unterzogen.

Gearbeitet wird in drei Schichten rund um die Uhr, in erheblichem Umfang bereits auch in Gruppenarbeit. Hier hat der Motorenbau des Kaiserslauterer Werkes innerhalb des Gesamtunternehmens eine Vorreiterrolle übernommen. fu



Triebwerk: Der Kaiserslauterer Motorenbau beliefert ganz Europa

Ausbildung in Kaiserslautern

Jede Menge Chancen

Kaiserslautern. Besondere Aufmerksamkeit widmet das Kaiserslauterer Werk der Ausbildung des eigenen Nachwuchses.

Pro Jahr erlernen etwa 130 junge Leute hier den Beruf des Werkzeugmechanikers, des Zerspanungsmechanikers, des Energieelektronikers und, als Besonderheit bei Opel, den Beruf des Kunststoff-Formgebers.

Elf hauptamtliche Ausbil-

dungsmeister und Lehrer garantieren nicht nur für eine gründliche Ausbildung an Maschinen und Werkzeugen, sondern bereiten die jungen Frauen und Männer auch auf das Gruppenarbeits-Konzept vor, das in Zukunft ihren Arbeitsablauf bestimmen wird. Das Arbeiten und Kommunizieren im Team sowie die Vermittlung von Wissen über Instandhaltung und Qualitätskontrolle, gehören deshalb zum Ausbildungsplan. fu

Tag der offenen Tür am 8. Juni

Das Werk stellt sich vor

Kaiserslautern. Den Familienmitgliedern, Freunden und Bekannten der Werksangehörigen sowie allen Einwohnern der Stadt Kaiserslautern und der Umgebung präsentiert sich das Pfälzer Opel-Werk an einem Tag der offenen Tür am Sonntag, 8. Juni.

Von 9 Uhr bis 17 Uhr (Eingang ist bis 16 Uhr) stellen sich die interessantesten Fach- und Fertigungsbereiche vor: Motorenbau, Präßwerk, Kunststoff- und Achsfertigung, Ausbildungswerkstatt,

Arbeitssicherheit, EDS und vieles andere mehr.

Auch für ein unterhaltsames Rahmenprogramm mit Autoausstellungen, von der aktuellen Modellreihe über Rennsportfahrzeuge bis hin zu Feuerwehrwagen, Gewinnspielen, Blasmusik und natürlich auch für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt.

Am Sonntag, 9. Juni, spielt ab 11 Uhr vor dem Verwaltungsgebäude des Pfälzer Werkes die bekannte Volcker-Klimmer-Jazz-Band. Es gibt Getränke und Essen zu Preisen wie vor 25 Jahren. fu

Wir gratulieren

25 Jahre

Rüsselsheim

- 1. Juni
Johann Guist, Kostenforschung;
Karl-Heinz Reichmann, TEZ PEK-Fahrzeugelektrik Konstruktion;
- 6. Juni
Manfred Heib, TEZ PEK-Motorenentwicklung u. -erprobung;
Karl-Heinz Mittelstädt, Werksinstandhaltung;
Erika Schindler, Karosseriewerk II, Montage I;
- 14. Juni
Pietro Militello, Unterzusammenbau, Fertigbearbeitung und Karosserie-Zusammenbau;
Klaus Reinhardt, Zentralwerkstätten;
- 15. Juni
Karl-Heinz Janiska, Qualitätssicherung;
- 20. Juni
Hideo Kodama, Design - Studioteilung;
Walter Schäd, MPK-Transportabteilung;
Horst Schmittner, Kundendienst;
- 23. Juni
Hidir Ayboga, Karosseriewerk II, Montage I;
- 25. Juni
Ralf Meyer, TEZ-Werkstoffentwicklung und -prüfung;
- 27. Juni
Adolf Ruppert, Instandhaltung-Preßwerk;
Alfred Weiß, Instandhaltung-Dieselmontage, Chassisaggregate und Preßwerk G-22;
- 28. Juni
Irene Schreiber, Werksverpflegung;

Bochum

- 1. Juni
Paul Allbrink, Vorderachsen;
Walter Belau, MPK-Transportgruppe III, Chassiswerk;

- Uwe Busch, Instandhaltung I Karosseriewerk;
- Hans Cornelius, Instandhaltung II Karosseriewerk;
- Karl-Otto Enderle, Arbeitssicherheit;
- Karl-Heinz Gutland, Instandhaltung Preßwerk;
- Herbert Halbfell, Gebäude- und Geländeinstandhaltung Werk I;
- Heinrich Hannappel, Schnittbau;
- Dieter Heimeshoff, Prozeßabteilung Werk I;
- Rainer Hillebrand, Instandhaltung Preßwerk;
- Egon Jarghoff, Qualitätssicherung Werk I;
- Herbert Kehl, MPK-Werkstatt für Transportmittel Werk II;
- Christian Konzok, Preßwerk;
- Werner Korytkowski, Hinterachsen;
- Günther Kroll, Kundendienstfertigung;
- Rudi Meier, Energieanlagen Werk I;
- Emil Messingfeld, Zusammenbau Unterbau komplett;
- Werner Mohrenz, T&Z Teile-Eingang;
- Erich Nettusch, Montage Schaltung und Oberflächenbehandlung;
- Wilfried Nolting, T&Z-Vorverpackung Blech- und Großteile;
- Roman Owczarzak, Instandhaltung I Karosseriewerk;
- Günther Plischka, Qualitätssicherung Werk II;
- Anton Poschar, Haustechnik Werk I;
- Wilfried Sablowski, Qualitätssicherung Werk II;
- Heinrich Solbach, Betriebsmitteleinkauf - Lager und Ausgaben Werk I;
- Dieter Steinhoff, Zeitverrechnung;
- Klaus Strube, Instandhaltung Chassiswerk;
- Bertram Uhlenbrock, Instandhaltung I Karosseriewerk;
- Francois Weidenhaupt, Material- und Produktionskontrolle;

- 8. Juni
Max Schawer, MPK-Werkstatt für Transportmittel Werk I;
- 13. Juni
Jürgen Glinka, Zusammenbau Karosserie-Rohbau;
- Gerhard Schade, Cockpit-Modul;
- Erich-Paul Seelig, Instandhaltung Chassiswerk;
- Günter Warzok, Zusammenbau Unterbau komplett;
- 15. Juni
Horst Becker, Motorenbau;
- Manfred Götz, Betriebsmitteleinkauf - Lager und Ausgaben Werk I;
- Herbert Pritzel, Feuerwache Werk I;
- 16. Juni
Heinz Günther, Motorenbau;
- Ulrich Husse, Preßwerk;
- Walter Hustadt, Instandhaltung Preßwerk;
- Hermann Jeschke, Karosserie-Unterzusammenbau;
- Hans-Joachim Römer, MPK-Werkstatt für Transportmittel Werk II;
- 20. Juni
Günter Blaszyk, Montageband;
- Bernhard Borgewe, Chassis-Schweiß-Zusammenbau und Montage;
- Anton Huber, Motoren-Endaufrüstung;
- Bernd Lemanski, Instandhaltung Preßwerk;
- Klaus Schädlich, Automaten-Weichbearbeitung;
- Rainer Schmiedners, Montageband;

- Rolf Schmitz, Instandhaltung Preßwerk;
- Siegfried Sobolewski, Preßwerk;
- Wilhelm Thomas, Qualitätssicherung Werk I;
- Lothar Zielske, Chassis-Kleinteile;
- 21. Juni
Günter Carolus, Instandhaltung Chassiswerk;
- 27. Juni
Klaus Freienstein, T&Z Teile-Eingang;
- Hans-Werner Gerstmann, Qualitätssicherung Werk I;
- Franz Luczak, Instandhaltung II Karosseriewerk;
- Heinrich Matthias, Motorenbau-Fertigung;
- Peter Momotow, Instandhaltung Preßwerk;
- Heinz Steinert, MPK-Transportgruppe II;
- 6. Juni
Elisabeth Rindland, Fertigung;
- Alfons Stork, Berufsausbildung;
- 13. Juni
Gerd Emanuel, Zentralwerkstätten;
- Bernhard Heib, Fertigung;
- Heinz Weber, Fertigung;
- 20. Juni
Wolfgang Kleber, Materialwirtschaft;

Wir gedenken

Rüsselsheim

- 5. Juni
Josef Toman, Preßwerkzeugbau;
- 6. Juni
Heinz Bergmann, Instandhaltung Chassiswerk;
- Friedhelm Dülberg, Getriebe-Fertigbearbeitung;
- Peter Klein, Instandhaltung Chassiswerk;
- Jürgen Rösnick, Hinterachsen;
- 7. Juni
Günther Reinhold, Zusammenbau Karosserie-Rohbau;

Gerald Hess, Betriebsmitteleinkauf, geb. 24.11.40, gest. 30.4.91;

Bochum

Bayram Yazan, Lackiererei K-115, geb. 1934, gest. 29.11.90;

Kurt Neumann, Materialabteilung, geb. 22.12.38, gest. 6.4.91;

Ulrich Oberkehr, Instandhaltung Preßwerk, geb. 21.1.57, gest. 17.4.91;

Gerhard Hilfrich, Instandhaltung K-130, geb. 17.1.54, gest. 20.4.91;

Bochum

Ivanyi Istvan, Preßwerk, geb. 24.7.39, gest. 16.4.91;

Kaiserslautern

Dolgeski Blagoja, Fertigung, geb. 7.4.47, gest. 13.5.91;

Roland Bansch jetzt Leiter

Neuer Chef für Quality Network

Rüsselsheim. Zum neuen Leiter des Quality Network für die Vorstandsbereiche Finanz, Personal und Öffentlichkeitsarbeit wurde Roland Bansch ernannt: Er folgt Helga Ruschel, die Leiterin der Abteilung Sondergehalt, Alters- und Hinterbliebenenversorgung wurde. Diese Position war zuvor von Sabine Albeck besetzt, die neue Aufgaben bei General Motors Europa in Zürich übernimmt. op



Roland Bansch



Helga Ruschel

Neue Leitung für Bochumer Verkauf

Rose folgt Stiller

Bochum. 41 Jahre war er bei Opel, zuletzt als Leiter des Bochumer Verkaufsbereichs. Jetzt trat Jörg Stiller in den Ruhestand. Sein Nachfolger ist Hans-Jörg Rose. Der 49jährige arbeitet seit 1970 im Unternehmen. Der Diplomingenieur kommt jetzt von der Vertriebsregion Südwest in Leonberg und berichtet an Werksdirektor Wolfgang Strinz. Ebenfalls in neuer Position ist Werner Rasche tätig. Als Leiter des Bereichs Teile und Zubehör Bochum berichtet auch er an Strinz. op



Hans-Jörg Rose



Jörg Stiller

An dieser Panne sind viele schuld. Aber sicher nicht unsere neuen Mitbürger.



Manche Leute im Westen tun so, als seien Freiheit und Wohlstand der letzten Jahrzehnte das Ergebnis ganz besonderer Moral und Tüchtigkeit.

Und die Mißwirtschaft im Osten mit all ihren Folgen, das sei nicht zuletzt die Verantwortung unserer neuen Mitbürger.

Wir von Opel haben dazu eine andere Meinung:

Es ist schließlich Sache der Politik und Sache der Wirtschaft, den Menschen Freiräume zu schaffen, in denen sie ihre Qualitäten entfalten können.

Unsere neuen Mitarbeiter in Eisenach, die derzeit schon 10.000 Vectra jährlich bauen, arbeiten beispielsweise so sorgfältig und verantwortungsbewußt wie unsere Facharbeiter im westlichen Teil Deutschlands.

Die Qualität stimmt. So wie sie schon in den dreißiger Jahren gestimmt hat, als wir noch in Brandenburg Automobile gebaut haben.

Opel hat immer schon versucht, über Grenzen hinweg zu sehen. Und geht davon aus, daß die Menschen überall in Deutschland und Europa hochwertige Industrie-Produkte bauen können.

Da, wo unsere Märkte sind, sollten wir auch investieren und Arbeitsplätze schaffen.

Diese unternehmerische Einstellung hat dazu geführt, daß Opel zusammen mit seinen verbundenen Gesellschaften mittlerweile in elf europäischen Ländern Automobile und Komponenten fertigt.

Ob Sie unser Zeichen in Spanien sehen oder in der Türkei, in Belgien oder in Österreich, in Ungarn oder in Portugal - die deutsche Adam Opel AG mit ihren mehr als 55.000 Mitarbeitern in Deutschland und ihrem weltweit tätigen

1992 schon werden wir in Eisenach eines der modernsten Automobilwerke der Welt gebaut haben.

Weil wir unseren Mitbürgern im Osten Deutschlands vertrauen. Weil wir dort gute Geschäfte machen wollen. Weil wir wissen, daß man gute Geschäfte nur da machen kann, wo investiert worden ist und wo die Menschen mit guten Arbeitsplätzen gutes Geld verdienen.



Technischen Entwicklungs-Zentrum ist heute Mittelpunkt eines internationalen Produktions-Verbundes.

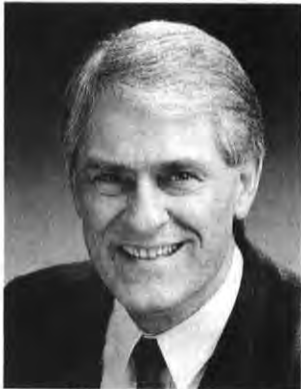
Der Blitz erhellt die Szene. Opel ist ein deutscher Europäer geworden. Und ein Unternehmen, in dem man tatsächlich etwas unternimmt.



Jörg Roßkopf im „Klub der 100er“

Auf der Welle des Erfolgs

Tokio. Bei der Weltmeisterschaft im japanischen Chiba gingen die Blütenträume des Deutschen Tischtennis-Bundes (DTB) zwar längst nicht alle in Erfüllung, doch vor allem der fünfte Rang der Herren nach einem abschließenden 3:0 gegen Mitfavorit Korea konnte sich absolut sehen lassen. Immerhin bedeutete er die beste Placierung seit der WM 1977 in Birmingham. „Dieser Platz bedeutet die Einstufung in den A-Kader des Deutschen Sportbundes und ganz offiziell, daß uns der DSB zur Weltspitze zählt. Darüber bin ich sehr glücklich“, freute sich DTTB-Präsident Hans Wilhelm Gäb.



Hans Wilhelm Gäb

Allerdings wäre den beiden Paradedepfenden des DTTB und von Meister Borussia Düsseldorf ausgerechnet in ihren „Jubiläums“-Auftritten der Einzug ins Halbfinale (und damit zumindest Bronze) zu gönnen gewesen. Denn „Rossi“ bestritt gegendie Jugoslawen sein 100., „Speedy“ Fetzner sein 75. Länderspiel. Roßkopf ist damit in der Statistik der Nationalmannschaft schon dicht zu Conny Freundorfer (†) und seinem früheren Düsseldorfervereinskollegen Ralf Wosik (je 102) aufgerückt; die Plätze davor nehmen in dieser Rangliste der amtierende DTTB-Sportwart Eberhard Schöler (155), Wilfried Lieck (148), Peter Stellweg (121) und Jochen Leiss (116) ein.

Der Erfolg gegen die starken Koreaner war zugleich ein Trostpflaster für die unglücklich entgangene Medaille im Herren-Wettbewerb und das vorzeitige Ausscheiden der Titelverteidiger im Herren-Doppel; die Mannschaft scheiterte im Viertelfinale mit 2:3 an Jugoslawien. Jörg Roßkopf und Steffen Fetzner verloren – gleichfalls im Viertelfinale – gegen die Brüder Andrej und Dimitri Masunow aus der UdSSR (17:21; 21:18; 14:21; 19:21).

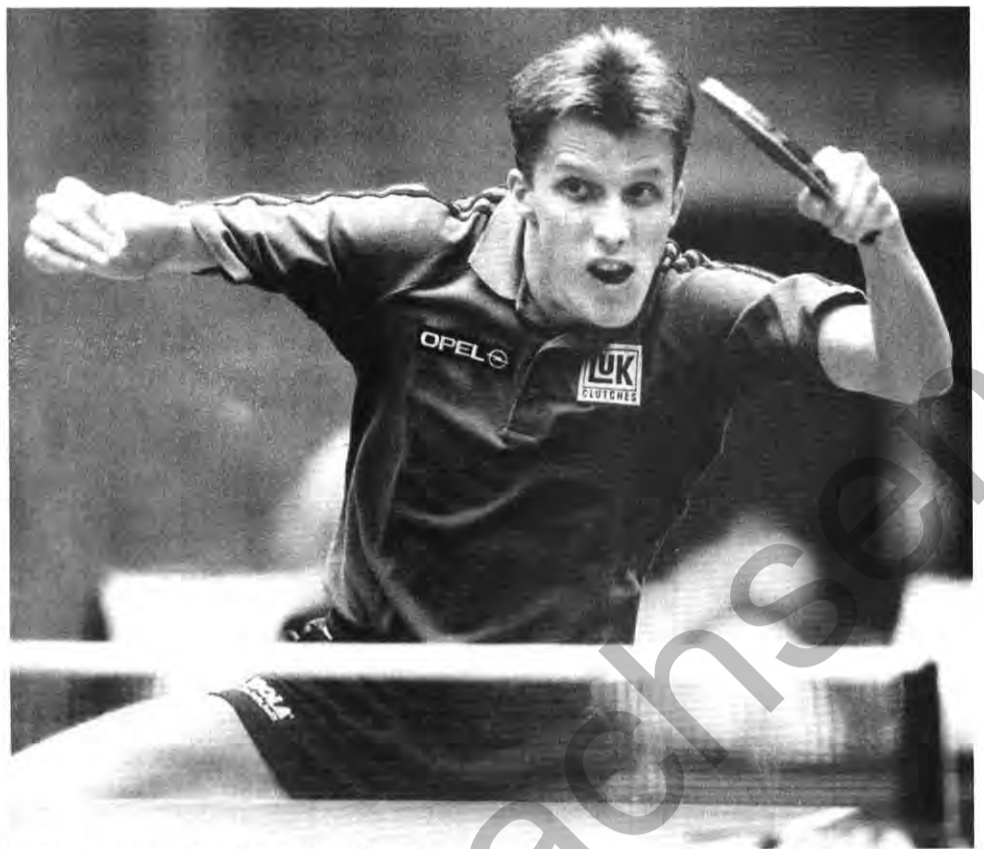
Fetzner nach dem Aus in der Doppel-Konkurrenz: „Wir hatten während des Turniers elf Spiele gewonnen. Da ist es schade, daß wegen einer halben Stunde Blackout zwei Jahre Arbeit kaputt sind.“ Der 22-jährige war zudem der Pechvogel im Duell mit den „Jugos“, denn im entscheidenden fünften Spiel gegen Zoran Kalinic vergab er im dritten Satz beim Stand von 20:19 einen Matchball und unterlag. „Bis zum 2:2 war alles perfekt gelaufen, im Grunde hätten wir gewinnen müssen“, meinte Roßkopf später, doch Schuldzuweisungen wurden von niemandem vorgenommen.

Angesichts seiner erst 22 Lenz ist es wohl nur eine Frage der Zeit, bis Roßkopf den Thron des Rekord-Internationalen besteigt. „Er ist noch jung und läßt für die Zukunft einiges erhoffen“, gibt sich auch der ehemalige Vize-Weltmeister Schöler zuversichtlich, der vornehmlich die „hohe Konzentrationsfähigkeit“ des viermaligen Deutschen Einzel-Meisters lobt und ihm bescheinigt, „viel zu unserem Aufschwung beigetragen“ zu haben.

Für Hans Wilhelm Gäb ist der gebürtige Hesse „ein Vorbild an Fleiß und Zielstrebig-

keit, ausgestattet mit Anstand und einer ungewöhnlichen Begabung“. Ein dickes Kompliment schließlich auch von Bundestrainerin Eva Jeler für Roßkopf: „Es ist ein Glück und eine Ehre, mit ihm zu arbeiten. Soviel Glück hat man nur einmal im Leben.“

Ein bißchen von diesem Glück hätte sich der mit derart viel Streicheleinheiten bedachte Linkshänder freilich gegen die in der Europaliga zweimal bezwungenen Jugoslawen gewünscht; denn: „Für 100 Länderspiele kann ich mir nichts kaufen, lieber hätte ich ein paar Spiele weniger und dafür heute mit der Mannschaft gewonnen.“ wifr



Meister: Jörg Roßkopf hat allen Grund zur Freude

Play-off beim Handball findet zahlreiche Gegner

Umstrittener Modus

Rüsselsheim. Der deutsche Handball-Rekordmeister VfL Gummersbach machte mit seinen beiden Finalsiegen über THW Kiel (22:14 und 13:11) das Dutzend in der nationalen Titelsammlung voll und feierte den Triumph (Trainer Heiner Brand: „Unsere absolute Disziplin hat sich ausgezahlt“) verständlicherweise in vollen Zügen. Ungetrübte Freude kam indes selbst bei den Oberbergischen nicht auf, denn allzu umstritten ist der – nicht zuletzt aus wirtschaftlichen Gründen ins Leben gerufene – Play-off-Modus.

Bundestrainer Horst Bredemeier ist sogar ein strikter Gegner. „So kommen wir leistungsmäßig nicht weiter“, argumentiert der 38-jährige, „die Spiele sind für die Medien, Zuschauer und Kassen zwar attraktiv. Es gibt aber zu viele Spiele, die keine Zeit mehr zum Training und für den Nachwuchs lassen, weil der Erfolgsdruck auf allen viel zu hoch lastet.“

Für Kiels Manager Heinz Jacobsen ist der Play-off-Modus „nur Geldschneiderei“, bei der sich die Zuschauer teilweise schon arg „verschaukeln“ fühlen; sie argwöhnten, daß „auf Ergebnis“ gespielt würde, um in einer dritten Begegnung nochmals Kasse zu machen.

Während Jacobsen eine Lösung nach Europacup-Art befürwortet, plädiert sein Essener Kollege Klaus Schorn

für eine Rückkehr zu einstigen Gepflogenheiten. Wovor wiederum Manager Bodo Ströhm (SG Wallau/Massenheim) warnt: „Jeder Rückfall in alte Zeiten wäre auch ein sportlicher Rückschritt. Die Vereine sind Wirtschaftsunternehmen, die auch von der Play-off-Runde leben.“

Wobei die Aktiven – aufgrund der aktuellen Erfahrungen – von der Wirtschaftlichkeit des Play-off-Modus weniger überzeugt sind. Essens National-Torwart Stefan Hecker: „Fette Kassen gibt es doch kaum. Die Mannschaften, die schon im Viertelfinale ausgeschieden sind, hatten nur Einnahmen aus dem Heimspiel und 50 Prozent Honorar, wenn sie ein drittes Spiel in der Halle des Gegners erreicht hatten.“

Der 31-jährige lehnt, wie auch sein Gummersbacher Kollege Andreas Thiel (künftig Bayer Dormagen), das Play-off jedoch auch oder vor allem aus sportlichen Erwägungen ab: „Der Streß ist unerträglich. Verletzungen können bei einem Drei-Tage-Rhythmus nicht auskuriert werden. Wir sind doch keine Profis wie die Eishockeyspieler, und selbst die spielen keinen Pokalsieger oder Europapokalgewinner aus.“ Und „Hexer“ Thiel: „Die 26 Bundesligaspiele in



Skepsis: Bundestrainer Horst Bredemeier

der Doppelrunde zählen praktisch nicht. Ein schwacher Tag in den Play-offs kann eine ganze Saison kaputt machen.“ Kurzum: beide Keeper tre-

ten für die Abschaffung der neuen Regelung ein, die für Thiel (31) „sportlich ungerrecht“ und für Hecker gar „totaler Schwachsinn“ ist. wifr

Nur eine kurze Tennis-Ehe

Pilic verläßt Becker

Rüsselsheim. Am 20. Februar hatte Niki Pilic die Nachfolge des Australiers Bob Brett als Coach von Boris Becker angetreten. Nach nur 82 Tagen wurde „nach langen und guten Gesprächen“ (Pilic) diese Tennis-Ehe bereits wieder geschieden.

„Zwei Jobs zu machen, war unmöglich, es wurde mir alles zuviel“, begründete Pilic seinen Schritt, doch werde er unverändert und „immer hinter Boris stehen“. Bekannt ist gleichwohl, daß der gebürtige Jugoslawe, hauptamtlich als Honorar-Trainer in Diensten des Deutschen Tennis-Bundes (DTB), eine etwas andere Arbeitsauffassung vertritt als der Megastar aus Leimen. Davon unberührt bleibe, so der pflichtbewußte und disziplinierte 51-jährige, die menschliche Beziehung zu dem dreifachen Wimbledon-Sieger: „Da ist nach wie vor alles in Ordnung.“

Für den Teamchef der deutschen Davis-Cup-Mannschaft war die Doppelbelastung laut eigener Aussage „von Anfang an zuviel“. Er habe die Aufga-

be schlußendlich nur „aus Pflichtgefühl und Dankbarkeit“ übernommen für einen Mann, „der Unglaubliches für das Tennis in Deutschland geleistet hat“.

Pilics Nebentätigkeit hatte dabei nicht überall Zustimmung gefunden. So hatte Michael Stich, in der Gilde der nationalen Raketkünstler Kronprinz hinter Becker, offen geknurr: „Pilic hat in erster Linie für den DTB da zu sein. Ich finde die Doppelrolle nicht gut.“ Nun, das Problem – wenn es denn eins war – ist vom Tisch, und Becker hat auch schon „Ersatz“ für Niki Pilic gefunden: Der 23-jährige wird künftig von dem früheren Davis-Cup-Spieler Thomas Smid aus der CSFR betreut. wifr



Abgang: Ex-Becker-Partner Niki Pilic



Fotos: Archiv

Steffi: Höchstleistungen auch ohne Doping

Sport-Splitter

World Cup abgesagt

Der World Cup '92 wird ohne die deutsche Handball-Nationalmannschaft über die Bühne gehen. Der Deutsche Handball-Bund (DHB) hat seine Teilnahme an dem Turnier in Schweden (13. bis 19. Januar) abgesagt. wifr

Führender Sponsor

Mit ihrem Engagement als einer der Hauptsponsoren der Fußball-Europameisterschaft 1992 in Schweden (10. bis 26. Juni) unterstreicht Opel einmal mehr ihre führende Position als Förderer von Topereignissen im Sport. Der mit der Europäischen Fußball-Union (UEFA) vereinbarte Vertrag schließt darüberhinaus das Sponsoring der Endspiele im Europapokal-Wettbewerb der Landesmeister sowie der nationalen Cup-Sieger für die nächsten vier Jahre ein.

Steffi gegen Doping

Die Anti-Drogen-Kampagne der Bundesregierung „Keine Macht den Drogen“ hat mit Steffi Graf eine weitere prominente Mitstreiterin aus den Reihen des Sports gewonnen. Die zuletzt bei den Turnieren in Hamburg (gegen Monica Seles) und Berlin (gegen Arantxa Sanchez) siegreiche Tenniskönigin aus Brühl zu ihrem Engagement: „Das Drogenproblem wird immer größer. Es muß etwas getan werden, bevor Kinder und Jugendliche zu Drogen greifen. Dabei möchte ich helfen.“ Geplant, so die zweimalige Wimbledon-Gewinnerin, sei unter anderem eine Fotoaktion.

Mit dem Olympia und einer Menge Papiere in den Urlaub

Ferien 1950

Unterhaltsame Betrachtungen von Leonhard Reinirkens

„Mathilde, was hältst Du davon, wenn wir endlich mal wieder in die Ferien fahren, wie damals, vor dem Krieg?“ – Doktor Hartmut Binter sagte das so ganz nebenbei zu seiner Frau, als er beim Frühstück von der Zeitung hochblickte. „Wir haben doch jetzt das Auto und die Praxis läuft ja auch nicht schlecht“, fügte er hinzu. Mathilde Binter sah ihren Mann ungläubig an, fast schon etwas vorwurfsvoll, als habe er einen schlechten Scherz gemacht. „Was, mit dem Auto willst Du in die Ferien fahren? – Das ist doch viel zu teuer, und auch viel zu schwierig. Aber schön wäre es ja doch, wieder wie damals, 1938, mit dem Wagen nach Kärnten zu fahren.“

Eines der wenigen Autos in der Stadt

Dr. Hartmut Binter war einer der wenigen, die im Jahre 1950 in dem Westerwaldstädtchen Asbach ein Auto besaß. Er war Landarzt und brauchte einen Wagen, um seine Patienten in den zahlreichen umliegenden Gemeinden zu besuchen. Er hatte sich vor ei-

Die Beiträge von Leonhard Reinirkens in der Opel Post basieren auf historischen Tatsachen. So ist verbürgt, daß 1950 selbst für Reisen nach Österreich zahlreiche Dokumente erforderlich waren. Um den unterhaltsamen Charakter der Erzählung zu wahren, hat der Autor an einigen Stellen von seiner dichterischen Freiheit Gebrauch gemacht. Ob die Reisenden wirklich Dr. Binter hießen, will die Geschichte nicht unbedingt beantworten.

Der englische Verwaltungsbeamte in Bonn stempelte dieses „Permit“ ohne weitere Fragen in Binters Paß, der ja damals noch auf „Eheleute Binter“ ausgestellt war. Aber die Sache mit dem Auto war schon etwas schwieriger. Der britische Offizier kramte einen ganzen Stoß Formulare aus einem Büroschrank, die galt es alle auszufüllen. Es wurde nach den technischen Daten gefragt, nach dem Zeitwert des Fahrzeugs, nach dem

schlossen werden. Dafür waren 50 Mark fällig.

Papiere und noch einmal Papiere

Jetzt war bei den Engländern soweit alles erledigt, aber Hartmut Binter mußte mit seinen Unterlagen nun noch nach Neuwied zum Landratsamt fahren, zur Zulassungsstelle – Triptik und internationaler Fahrzeugschein waren zu beschaffen. Den Fahrzeugschein gab es sofort, gegen Gebühr, versteht sich. Für das Triptik aber mußte der geplagte Doktor zuerst noch zum Zollamt, eine Unbedenklichkeitsbestätigung mußte her, dann noch schnell ein Stempel von der Zulassungsstelle, Gebührenmarke über zwei Mark und damit dann noch ganz schnell zum ADAC, bevor die Geschäftsstelle schließt. Denn für das Triptik waren und sind teilweise auch noch heute die Automobilclubs zuständig.

Der Amtsschimmel war nun ausreichend gefüttert, aber vor Antritt einer so langen Reise, immerhin fast 800 Kilometer, verlangte auch der Olympia sein Recht. Die nächste Opel-Werkstatt befand sich in Bad Honnef. Dr. Binter fuhr also wohlgenut dort hin, schließlich war ja der Ölwechsel sowieso fällig. Doch als er dem Meister von seinen Reiseplänen erzählte, eröffnete er ihm, daß die Inspektion für diese so lange Sommerreise mindestens vier Stunden in Anspruch nähme. Ein Ölwechsel müssen in jedem Falle sein, auch für Getriebe und Differential. Dann müsse er auch noch das Fahrzeug abschmieren, Batteriesäure kontrollieren und die Zündkerzen ersetzen. Ein Kühlwasserthermostat mit frühem Öffnungsbeginn sei in jedem Falle angebracht.

Sommerwachs für den Lack

Als Dr. Hartmut Binter nach vier Stunden zu Meister Reufel zurückkam, war der „Oly“ gerade fertig geworden. Der Geselle rieb noch schnell die letzten Wachsreste vom Lack. „Ja, wir haben ihn noch schnell gewaschen und gewachst“, erklärte der Meister



Reisewagen: Ein Olympia vom Beginn der 50er Jahre



Reisezeit: Der Schwarzwald und Österreich waren 1950 bei Urlaubern beliebt



Reiseunterbrechung: Eine Rast am Straßenrand

nem halben Jahr einen Opel Olympia gekauft. Man beneidete den Doktor in Asbach um die schöne dunkelblaue Limousine, die sogar schon ein Schiebedach hatte. Man beneidete auch den Tierarzt Meinert, der den feinen Wagen in ganz dringenden Fällen schon einmal ausleihen durfte.

„Liebe Mathilde, wie schön, daß Du gerade Kärnten erwähnt hast“, sagte der Doktor, „hier schau einmal, das ‚Haus am See‘ in Millstatt hat eine Annonce in der Zeitung. Sie haben wieder geöffnet. Da waren ja 1938 auf unserer Hochzeitsreise.“

Zustimmung von den Alliierten

Noch am Frühstückstisch nahm der Reiseplan feste Formen an. Zahlreiche Vorbereitungen waren zu treffen. Schon am nächsten Morgen fuhr Dr. Binter mit seinem Wagen nach Bonn, zur englischen Militärverwaltung. Kärnten gehörte zur britischen Zone der alliierten Besatzungstruppen in Österreich. In der jungen Bundesrepublik gab es zur Zeit innerhalb der Westzonen keine Reisebeschränkungen mehr, aber für die Besatzungszonen Österreichs benötigten Reisende noch ein sogenanntes „Permit“ der jeweiligen Besatzungsmacht.



Reiseziel: Mit dem Opel zu den touristischen Attraktionen

dem erstaunten Doktor, „Sommerwachs, damit der schöne blaue nicht von Sonne und Hitze angegriffen wird“. Die Rechnung präsentierte er auch gleich. 258 DM, das war sehr viel Geld, aber die Schmierstoffe waren 1950 weit teurer als heute.

Inzwischen war Mathilde Binter schnell zum Friseur gegangen und hatte noch die Sommergarderobe aufgebügelt. Den Picknickkorb, den die Binters schon auf ihrer Hochzeitsreise mitgenommen hatten, hatte sie auf dem

Dachboden entdeckt. Der mußte wieder mit. Die Koffer waren gepackt und wurden noch am Abend im Olympia verstaute. Noch eine schnelle Kontrolle, ja, der Ersatzkanister war gefüllt, das Kästchen mit den Reservebirnen lag an Ort und Stelle und ein zweiter Keilriemen lag für den Notfall auch griffbereit.

Mathilde Binter verstaute nun sorgfältig den gefüllten Picknickkorb und zwei Reiseplaids auf dem Rücksitz. Alle wichtigen Papiere und Reisedokumente hatte sie in ihrer Handtasche. Noch schnell zur Tankstelle, volltanken, und die Fahrt ging los. Bei Neustadt, hinter der noch nicht wieder aufgebauten Wiedtalbrücke, ging es auf die Autobahn, die schon bis hinter Salzburg fertig war.

Damals gab es noch freie Fahrt

Eine wundervolle Fahrt war das an diesem strahlend schönen Sommermorgen. Munter schnurrte der „Oly“ über die Betonplattenpiste. Binter hatte das Gaspedal fast ganz durchgetreten, der Tacho zeigte 130. Nur in ganz seltenen Fällen mußte ein müde dahinschnaufender Lastwagen überholt werden. Hier und da sah man ein alliiertes Militärfahrzeug auf der Autobahn, sonst gab es kaum Verkehr. Erfreulich sparsam war der Opel auf der Autobahnfahrt, erst in Nürnberg mußten die Binters tanken. Kurz vor der österreichischen Grenze wurde dann noch einmal vollgetankt und nach dem Öl gesehen.

Der Grenzübertritt selber

verlief recht problemlos, ein Amerikaner und zwei österreichische Zöllner kontrollierten die Familie Binter ziemlich desinteressiert, stempelten die Papiere ab und wünschten gute Fahrt. Ein Stück lang ging es nun noch über die Autobahn, dann war Schluß. Jetzt konnte der „Oly“ zeigen was in ihm steckt. Auf engen Landstraßen mußte der Opel so manchen Berg besteigen, er bewältigte das klaglos.

Der Olympia nahm alle Pässe

Erst der steile Tauernpaß macht ihm dann zu schaffen. Doktor Binter hatte den Gipfel schon fast erreicht, da begann der Kühler zu kochen. „Wir müssen sofort anhalten und den Wagen abkühlen lassen.“ Seiner Frau war diese Reiseunterbrechung nur recht, konnte sie nun endlich einmal die herrliche Landschaft mit ihrer wunderbaren Bergluft in Ruhe genießen und auch dem Picknickkorb zu seinem Recht verhelfen. Vorher hatte ihr Hartmut ja jede Pause abgelehnt und während der Fahrt nur einige Butterbrote gegessen.

Mathilde Binter breitete die Reiseplaids auf der Wiese am Straßenrand aus und man speiste ausgiebig, sogar der Kaffee in der Thermoskanne war noch warm. Der Motor war schon lange abgekühlt, als die Fahrt endlich weiterging. Als die Familie Binter ohne weitere Zwischenfälle in Millstatt eintraf, waren ganze zehn Stunden seit der Abfahrt vergangen, der „Oly“ hatte sich tapfer geschlagen.

Foto: Historisches Archiv

Dank aus den neuen Ländern

Willkommene Hilfe im Verkehr

Rüsselsheim. Große Freude in ostdeutschen Kindergärten: Das Verkehrserziehungsmaterial von Opel ist eine bedeutende Hilfe für die Erzieherinnen.

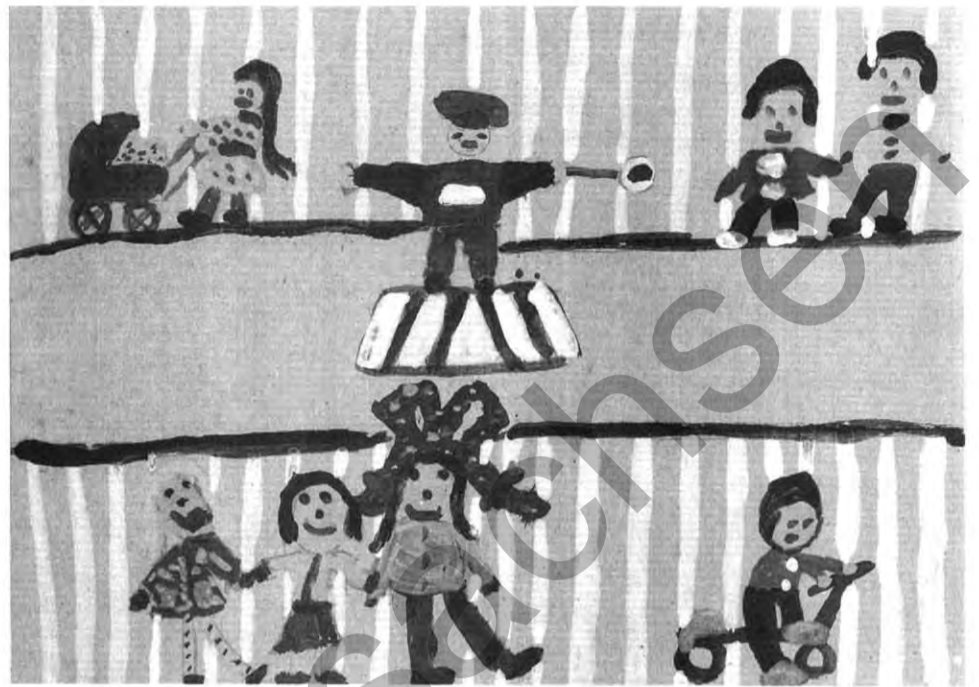
In den vergangenen Monaten erreichten Kindergärten in den fünf neuen Bundesländern Kleincontainer mit allem, was man braucht, um Kindern richtiges Verhalten auf der Straße beizubringen. Ein Satz

der gängigsten Verkehrsschilder ist ebenso dabei, wie kleine Ampeln und Zebrastreifen. Zusammengestellt wurde das Material in Zusammenarbeit mit der Verkehrswacht.

Wie sehr sich Kinder und Betreuerinnen über das Opel-Geschenk gefreut haben, belegt eine ganze Reihe von Dankschreiben. „Ihre Materialien werden uns eine große Hilfe sein“, schreibt die Leiterin des evangelischen Kinder-

gartens in Eisleben. Und in einem Brief aus Magdeburg heißt es: „Die Freude der Kinder über dieses Geschenk läßt sich sehr schwer in Worte kleiden.“

Die kleinen Verkehrsteilnehmer in der Anhalter Metropole haben zu Pinsel gegriffen und das Gelernte auf Papier gemalt. Einige der Bilder kamen jetzt in Rüsselsheim an. Die Opel Post stellt zwei davon vor. **op**



Vorsicht: Das Gelernte umsetzen, heißt die Devise



Rücksicht: Auf Zebrastreifen haben nicht nur Kinder Vorrang

Lindenstraßen-Star holte Omega ab

Papa Beimer am Band

Rüsselsheim. Vor ein paar Tagen holte Joachim Hermann Luger seinen Omega Caravan in Rüsselsheim ab. Falls Sie mit diesem Namen nichts anfangen können – das Gesicht kennen Sie bestimmt – und spätestens bei „Papa Beimer“ ist alles klar: der Ehebrecher aus der Lindenstraße! Joachim Luger reagiert natürlich auch, wenn er mit „Herr Beimer“ angesprochen wird – was Werksangehörige mehrfach taten. Für ihn zeugt

dies von der Realitätsnähe der Serie.

Doch Fragen nach der Zukunft der Familie Beimer beantwortete er nicht. Schließlich soll es ja spannend bleiben. Lugers Interesse beschränkte sich nicht auf die Abholung seines Wagens. Er verfolgte die Spuren, die sein Omega bei der Produktion durchlaufen hatte. Schließlich legte der Schauspieler sogar den Blaumann an, um ein bißchen mitzuarbeiten. **mso**



Hermann Luger



Umsicht: Nur wer die Regeln kennt, ist sicher im Verkehr



Herzensbrecher: „Papa Beimer“ aus der Montagestraße

Jugendwettbewerb

Ausstellung im Forum

Rüsselsheim. Unter dem Motto „Schon entdeckt, was in Dir steckt?“ steht eine Ausstellung, die jetzt im Forum am Hauptportal zu sehen ist. Gezeigt werden prämierte Malarbeiten von Kindern und Jugendlichen. Die Bilder aus Jugendwettbewerben einer Bankenorganisation sind noch zum 17. Juni und dann vom 26. Juni bis 19. Juli zu sehen. **op**

Ins Ruhrgebiet

Kombi-Angebot

Rüsselsheim. Am 10. und 11. August fahren Busse mit Mitarbeitern für zwei Tage nach Dortmund zur Bundesgartenschau und zum Starlight-Musical in Bochum. Anmeldungen sind vom 10. bis 28. Juni in der Werksbibliothek I (B 4) möglich. Ansprechpartner ist die Abteilung Innerbetriebliche Kommunikation, Telefon 33 87. Die Fahrt kostet 220.- DM. **op**

HR 3 sendete vom Hauptportal

Wenn der Wecker zweimal klingelt

Rüsselsheim. Der Hessische Rundfunk sendete in der vergangenen Woche live vom Rüsselsheimer Hauptportal. In „Pop und Weck“, der Frühsendung des dritten Programms, kamen auch Mitarbeiter zu Wort.

Wer an jenem Montag HR 3 einschaltete, hörte Musik, Interviews, Staumeldungen und Werbespots aus einem Übertragungswagen auf dem Bahnhofsvorplatz. Moderator des Programms war der Thomas Koschwitz.

Dem Sende-Platz entsprechend spielten Opel-Themen eine große Rolle. So gewann ein Mitarbeiter eine Schallplatte, weil er wußte, daß Walter Röhrl einmal auf Opel Rallye-Weltmeister geworden war. Und Andreas Krömer, Leiter Kommunikationsprogramme, informierte die Zuhörer über Auto-Recycling. **flo**



Funk: Opel-Sprecher Erich Kupfer (links) im Gespräch mit Thomas Koschwitz

Am 21. Juni anrufen

Mitarbeiter swingen mit

Rüsselsheim. Seit 1987 ist Opel Sponsor von „Hessen Jazz“. 100 schnelle Wähler können Ende Juni kostenlos das Jazz-Festival in Idstein besuchen. Wer am Freitag, 21. Juni, die Abteilung Innerbetriebliche Kommunikation anruft, kann nämlich zwei Eintritts-Buttons gewinnen.

Die ersten 100 Anrufer sind mit von der Partie. Die Anstecker gelten für das Wochenende 29. und 30. Juni. Jazz-Fans wählen **Telefon 33 87** (Nur diese Nummer gilt für die Aktion). **op**